



Kurt M. Bauer wurde am 18. November 1926 in Kalwang (Steiermark, Österreich) geboren. Seine biologische Neigung ist in den Sommerferien von seinem Großvater mütterlicherseits, Jägermeister in einem Großwildrevier, stark gefördert worden. Im Laufe seines Mittelschulbesuchs in Graz machte er erste Bekanntschaft mit wissenschaftlicher Literatur, die ihn ein Leben lang faszinierte und zur Anlage einer riesigen, zu einem großen Teil an seinem Arbeitsplatz aufgestellten, für jedermann zugänglichen und schließlich dem Naturhistorischen Museum Wien als Geschenk überlassenen Privatbibliothek führte. Kurt Bauer hat an der Hochschule für Bodenkultur in Wien Forstwissenschaften studiert und sich daneben im Selbststudium so breit gefächerte biologische Kenntnisse erworben, wie sie heute leider kaum mehr zu finden sind. Noch vor seiner Graduierung zum Dipl.-Ing. widmete er sich auch dem Zoologiestudium, das er 1958 mit der Promotion abschloss. Seine

Anstellung als Leiter der Österreichischen Vogelwarte an der Biologischen Station Neusiedler See (Burgenland) in den Jahren 1953-1958 bedeutete auch den Beginn einer regen Sammeltätigkeit von Kleinsäugetern im Seewinkel. Seine Dissertation „Die Säugetiere des Neusiedlersee-Gebietes“ (Bonn. Zool. Beitr. 11, 1960) wurde zu einem Klassiker. Bei deren Erscheinen zählte Bauers Publikationsliste bereits 82 weitere ornithologische und mammalogische Beiträge.

1958 bis 1961 erhielt Kurt Bauer ein Forschungsstipendium des Landes Nordrhein-Westfalen zur Überarbeitung des „Handbuchs der Deutschen Vogelkunde“ von Prof. Günther Niethammer am Museum Alexander Koenig in Bonn. Er verfasste für die meisten Arten des späteren ersten Bandes des „Handbuchs der Vögel Mitteleuropas“ nahezu druckreife, später dann aber stark veränderte Manuskripte. Daneben entstanden in dieser Zeit 86 säugetierkundliche und ornithologische Publikationen aus der Feder von Kurt Bauer. Von Bonn kehrte er 1961 als Kustos der Säugetiersammlung nach Wien zurück, wo er die Sammlung in einem kaum verbesserten nachkriegszeitlichen Zustand vorfand. Als ersten Schritt erneuerte er die Fachbibliothek, die durch unsachgemäße Auslagerung während des Krieges großteils schwer beschädigt worden war. Mit großer Umsicht entwickelte er ein Inventarisierungssystem für die gesamte Sammlung der Säugetierbelege, das alle technischen Neuerungen bis hin zur Digitalisierung problemlos überstand. Da frühere Dokumentationen erworbener und inventarisierter Sammlungsstücke vielfach zu eher chaotischen als nachvollziehbaren Zuständen geführt hatten, begleitete ihn die oft kriminalistische Aufklärung von Problemfällen bis ins hohe Alter.

Frühzeitig sorgte er für seine Nachfolge als Kustos der Säugetiersammlung, gründete die Archäologisch-zoologische Sammlung, der er selber vorstand, und wurde schließlich 1978 Direktor der Wirbeltier-Abteilung (Details in der Festschrift zu seinem 60. Geburtstag bei F. Spitzenberger, Ann. Naturhist. Mus. Wien 88/89, 1986). Dass er neben diesen anspruchsvollen und gewissen-

haft wahrgenommenen Hauptfunktionen während 35 Jahren noch als zweiter Hauptbearbeiter des 14-bändigen „Handbuchs der Vögel Mitteleuropas“ tätig sein konnte, ist selbst für Insider eine außergewöhnliche Leistung. Nach seiner Pensionierung 1991 erlaubte ihm die Direktion des Museums die Weiterarbeit in seinem mit privater, erlesener Handbibliothek bestückten Zimmer. Hier verbrachte er unzählige Stunden mit der Revision alter Sammlungsbestände, der artlichen Bestimmung von neu eingelangtem Material und von in Höhlen und bei Grabungen aufgesammelten Knochenresten. Für diese für die Sammlung äußerst wertvolle Basisarbeit erhielt er keinerlei finanzielle Entschädigung. Im Gegenteil, er bezahlte jahrelang Hilfskräfte aus eigener Tasche. Gleichzeitig hielt er sich durch Lektüre neu eingegangener Zeitschriften und Bücher wissenschaftlich auf dem Laufenden. Plagten einen knifflige wissenschaftliche Probleme, half sein gerne erteilter Rat fast immer aus der Klemme. Nach einem Personalwechsel am Naturhistorischen Museum wurde diese Tätigkeit 2012 unbedankt beendet. Damit folgte für Kurt Bauer der schwierigste Abschnitt seines Lebens, bis er am 1. Mai 2016 selbst für seine Freunde und engsten Kollegen unbemerkt heimgegangen ist.

Kurt Bauer war zeitlebens vielseitig interessiert und überaus belesen. Neben Säugetieren und Vögeln interessierten ihn alle anderen Wirbeltierordnungen, gelegentlich aber auch Käfer, und er hatte ein großes Faible für die Botanik, der er sich mit zunehmendem Alter immer mehr zuwandte. Darüber hinaus verfügte er über ein stupendes, detailreiches geschichtliches Wissen. Kurt Bauers Bibliophilie war beinahe maßlos. Die Fachgebiete seiner privaten Bibliothek umfassten außer Zoologie Archäologie, Prähistorie, Eiszeitgeologie, Klimawandel, Kultur- und Landschaftsgeschichte und Ökologie sowie naturwissenschaftliche Reiseführer und Wörterbücher in allen erdenklichen Sprachen. Nachdem er seine umfangreiche private Bibliothek dem Naturhistorischen Museum geschenkt hatte, kaufte er weiterhin so lange alle relevanten Neuerscheinungen so lange er den Eindruck hatte, dass diese für die Arbeit in der Säugetiersammlung vonnöten sein würden. Sein Wissensdurst kannte keine geographischen und sprachlichen Grenzen. Die Säugetiersammlung verfügt z. B. über eine umfangreiche russische säugetierkundliche Literatur, die im Westen ihresgleichen sucht. Einschlägige tschechische, slowakische, ungarische Literatur und Literatur der Balkanstaaten wurde erfolgreich gesammelt und benutzt. Kurt Bauer war Mitglied zahlreicher ornithologischer und säugetierkundlicher Gesellschaften.

Kurt Bauers Publikationstätigkeit war enorm. Er war einer der beiden Hauptbearbeiter des 14-bändigen „Handbuchs der Vögel Mitteleuropas“ (1966-1997). Daneben hat er eine Fülle von faunistischen und systematischen Beiträgen auf den Gebieten der Ornithologie und Mammalogie veröffentlicht, deren geographischer Rahmen von Österreich bis nach Afrika reichte. In späteren Jahren gesellten sich archäo-zoologische und faunengeschichtliche Publikationen dazu.

Eine einzigartige Leistung Kurt Bauers war das rechtzeitige Erkennen des Werts von subfossilem Knochenmaterial, das am Boden österreichischer Höhlen zu finden war. Durch das Aufkommen des Höhlentourismus war das fragile Material, das sich nach der letzten Eiszeit in den unberührten Höhlen angesammelt hatte, akut gefährdet. Mithilfe von von ihm geschulten Amateurspölogologen wurden im letzten Moment zahlreiche Proben aufgesammelt und bestimmt. Sie bilden den Grundstein für die Rekonstruktion der nacheiszeitlichen Entwicklung der Säugetierfauna in Österreich, die in der „Säugetierfauna Österreichs“ zusammengefasst wurde.

Kurt Bauer war auch ein Naturschützer der ersten Stunde. Ausgerüstet mit seinem in der Universität für Bodenkultur erworbenen Wissen, war er in der Lage, frühzeitig die Auswirkungen menschlicher Eingriffe auf Landschaften und Wirbeltierpopulationen zu erkennen und zu prognostizieren.

stizieren. Er hatte wesentlichen Anteil an der Gründung des Vereins BirdLife Österreich, früher Österreichische Vogelwarte und Österreichische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz. Er unterstützte auch den WWF Österreich mit fachlichen Ratschlägen. Allerdings erkannte er bald, dass der von Projektgebern finanzierte und somit gelenkte Naturschutz kaum Beziehung zu fachlichen Erkenntnissen hatte, und zog sich enttäuscht vollständig zurück.

Kurt Bauer war anderen gegenüber äußerst großzügig, selber anspruchslos, hat nie das Rampenlicht gesucht, zeitlebens außer den dienstlich notwendigen nur wenige Briefe geschrieben und nach seiner Pensionierung immer zurückgezogener gelebt, mit ein Grund, weshalb seine immensen Verdienste viel zu wenig gewürdigt worden sind. Dazu beigetragen haben auch seine Objektivität, seine Abneigung gegen erfolgsschmälernde Kompromisse und seine Geradlinigkeit und Offenheit.

F. SPITZENBERGER und U. N. GLUTZ VON BLOTZHEIM